

Nur eine Zusatzstimme.

Der Verständigungsantrag Lohmann zur Wahlreform.

Der Vorsitzende der nationalliberalen Landtagsfraktion, Abg. Dr. Lohmann-Weilburg, erläutert seinen Verständigungsantrag zur Wahlreform im Weilburger Tagbl. wie folgt:

Nachdem die Regierungsvorlage zur Wahlreform mit der unerwartet großen Mehrheit von 52 Stimmen abgelehnt worden ist, besteht kein Zweifel im ganzen Hause, daß Verhandlungen zwischen der Regierung und der Parteien beginnen werden mit dem Ziele einer Verständigung. Den Boden zu dieser Verständigung dürfte der Antrag Nr. 651 bilden, der unter dem Namen der Abgeordneten Lohmann, Rothmann, Fuhrmann und Häuser steht. Das Wesentliche in diesem Antrag ist, daß mehrere Millionen Männer (schon 14 eine Zusatzstimme erhalten sollen, während nach dem von der Kommission beschlossenen Mehrheitsrecht eine geringere Anzahl von Personen eine bis fünf Zusatzstimmen erhalten würden). Die Mehrheit dieses Antrages ist auch nicht an Vermögen oder Einkommen gebunden, sondern in dem weitesten Sinne des Wortes, nämlich an die tatsächliche Tätigkeit in Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel oder im freien Beruf. Nach dieser Bestimmung würde also jeder, auch der kleinste Landwirt, Handwerker, Kaufmann, und Fabrikant, ferner alle Ärzte, Rechtsanwälte, Richter, nicht aber die Rentner, eine Zusatzstimme haben. Nach dem Antrag 651 würden derselben Auszeichnung teilhaftig werden sämtliche Beamte des Reichs, des Staates, der Kommunen, der Kirchen und der Schulen, sofern sie zehn Jahre im Dienste gewesen sind; desgleichen nach Absatz 2 alle Mitglieder von öffentlich-rechtlichen deutschen Körperschaften, also Berufsvereinigungen, Landständen und allen anderen Körperschaften der Sozialversicherung. Die erstrebte Auszeichnung bewährter Arbeiter ist insoweit noch durchaus nicht geungen, da ihre Voraussetzung nicht von dem Willen der betreffenden Arbeiter abhängig ist, denn wenn der Arbeiter stirbt, in Konflikt gerät oder den Arbeiter entläßt, so kommt dieser ohne sein Verschulden um die Zusatzstimme. Es wird also demnach angestrebt werden müssen, eine andere Lösung zu finden, die mehr befriedigt. Vielleicht wird sie darin liegen, daß man eine bestimmte Anzahl von Jahren verlangt, in denen der betreffende Arbeiter Verhältnisse markiert geklärt hat. Daraus würde sich ergeben, daß er in seinem Beruf tätig gewesen ist, und dann würde ihm die Auszeichnung gebühren, die man anderen Ständen für dauernde Betätigung in ihrem Beruf verleiht. Im ganzen Abgeordnetenhaus und auch bei der Regierung besteht die Auffassung, daß durch das Ergebnis der Abstimmung die Möglichkeit und die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen der Regierung und den Parteien erheblich gewachsen ist.

Dr. W. Lohmann, M. d. R.

Amstlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Mai. (Amstl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen war die Artillerietätigkeit tagüber nur im Gebiete des Kemmel, beiderseits des Luchbachs und auf dem Westufer der Lore lebhaft. Starker Neutätigkeit in diesen Abschnitten folgten feindliche Vorstöße. Bei ihrer Abwehr und bei reger Erkundungstätigkeit machten wir Gefangene. Am Abend und während der Nacht lebte der Artilleriekampf zwischen Hier und Dose vielfach auf.

An der übrigen Front blieb die Geschützaktivität auf Erkundungskämpfe beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalstabschefmeister Lubendorf.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 10. Mai. (Amstl.)

Ein englischer Teilangriff nördlich von Albert wurde abgewiesen.
Ebenso scheiterte ein französischer Vorstoß im Walde von Apremont.

Engl. Sperrangriff wieder gescheitert.

Berlin, 10. Mai. (Amstl.)

Englische Seestreitkräfte unternahmen am 10. Mai, 3 Uhr morgens, nach heftiger Beschichtung, erneut einen Sperrangriff gegen Dünkirchen. Mehrere feindliche Schiffe, die unter dem Schutz künstlichen Nebels in den Hafen

Für den Jungen.

Von Louise Schulze-Brück.

Der Saal 3 des Lazarets heißt die „Altenstube“. Die drinnen liegen, sind aber nicht etwa alte Leute, — denn der jüngste von ihnen, „der Junge“, ist noch nicht neunzehn Jahre. Aber er ist schon über ein Jahr da, und der Älteste an Jahren, ein Achtundvierzigjähriger, schon ein halbes Jahr. Es ist aber der Saal, in dem die zusammenliegen, die am längsten im Lazarett sind. Neunzehn Jahre, und ein Jahr im Lazarett. Man denkt gar nicht aus, was darin beschlossen ist an Schicksal.

Und doch ist der „Junge“ nicht einmal so ganz unglücklich. Er liegt ganz geduldig in seinem weißen Bett, er lacht, wenn er einmal einen guten Tag hat, ganz derauf, und er lächelt an schlechten noch immer dankbar und geduldig, wenn die Schwestern ihm ein Weißbrotkränzchen bringen oder so halb heimlich irgend was Extragutes zusetzen. Oder wenn die Kameraden ihm eine Zigarette gespart haben, einen Apfel, irgend was aus den Liebespaketen, die ja auch jetzt spärlicher geworden sind.

Um das Bett des Jungen ist immer lebendig. Zimmer sitzen ein paar bei ihm, um ihm die Zeit zu vertreiben, immer weiß einer irgend eine Schürre, immer macht sich der und jener was bei ihm zu schaffen. Und wenn Besuch kommt, so ist ganz gewiß, daß er nachher bei dem Jungen nicht vorbeigeht, sondern ein gutes Wort für ihn hat und auch sonst noch was Gutes.

Zu dem Jungen kommt nie jemand. Eine Mutter hat er nicht mehr, der Vater wohnt weit dahinten im Osten draußen und ist ein armer Taselbinder, seine drei Brüder sind im Krieg. Wer sollte ihn also besuchen? Und wenn er stirbt, wer wird viel um ihn weinen? Er war ja so lange krank, er hat so viel ausgehalten, nun hat er keine Ruhe, werden sie sagen, — der Vater und die Brüder und die paar Menschen, die ihn kennen. Nur die Altenstube wird um ihn trauern, aber zu seinem Begräbnis werden sie auch nicht mitgehen können, — keiner von ihnen geht aus, — alle sind sie aus Zimmer gebannt.

Nun ist Frühling. Schlußlichter aus der Sonne durch das offene Fenster, durch das Frühlingsluft hereinströmt und Geruch nach Erde und Vogelgeschrei. Und durch das er, wenn er den Kopf ein wenig hebt, ein paar Zweige sehen kann von dem Apfelbaum vorm Fenster. Elf Blüten waren

eindringen wollten, wurden durch das vortrefflich geleitete Feuer unserer Küstenbatterien abgewiesen. Ein alter Kreuzer liegt nämlich zusammengebrochen anheulend in der Bucht vor dem Hafen auf dem Grund. Die Einsahrt ist völlig unbehindert. An Bord des gesunkenen Schiffes wurden nur noch Tote vorgefunden. Zwei Überlebende waren über Bord gesprungen und sind gefangen. Nach bisherigen Ermittlungen wurden mindestens zwei feindliche Motorboote abgeschossen, ein Monitor schwer beschädigt. Der Sperrversuch ist somit völlig vereitelt. Abermals hat der Gegner Menschenleben und Fahrzeugen umsonst geopfert.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 10. Mai. (Amstl.)

Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants von Glanzenau stehende U-Boot hat in der Nordsee bei Helgoland gearbeitet und dem Frachtdienstverkehr unserer Feinde nennenswerte empfindliche Abbrüche getan. Durch unachtsame und energetische Führung und klugen Einsatz des Bootes gelang es dem Kommandanten, sieben Dampfer — zum Teil aus achtern Geschützen heraus — und drei Seeschiffe anzuheulen, darunter 26 000 Brl. an versenkten. Wertvolles Kriegsmaterial des Feindes und für die Kriegsführung wichtige Rohstoffe — Kupfererz, Eisen, Kohlen, Kork, etc. — wurden mit den Raddarben der Schiffe vernichtet. Am Einzelnen wurden folgende nennenswerte Beutebeute gemacht: der bemalte englische Dampfer „Pandonia“ (2504 Brl.), Ladung 1500 T. Eisen nach Gladbach, der Geschützträger des Dampfers wurde gefangen einbracht. „Baron Gerdes“ (1610 Brl.), Ladung 1000 T. Kupfererz und 2000 Bellen Kork nach Gladbach, weiterer Dampfer des Dampfers gefangen einbracht. Ferner der englische Dampfer „Rainna“ (1641 Brl.) und der englische Raddarben „Elbel“ mit einer Kohlenladung.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Englischer Minenjäger gesunken.

London, 10. Mai. (Wolff-Rel.)

Die Admiralität teilt mit: Ein englischer Minenjäger lief am 1. Mai auf eine Mine und sank. Drei Offiziere und 23 Mann einschließlich der Besatzung kamen um.

Amstlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 10. Mai. (Wolff-Rel.)

Amstl. wird verlautet:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Fürsorgekommissionen reisen nach Russland.

Berlin, 10. Mai. (Amstl.)

Heute vormittag sind die im Friedensvertrag mit Russland vorgesehenen Fürsorgekommissionen von Berlin nach Russland abgereist. Sie werden sich zunächst zur Einholung genauer Aufstellungen nach Moskau begeben und von dort aus über die einzelnen Gebiete Russlands, einschließlich Sibiriens, verteilt werden. Jede dieser 17 Kommissionen besteht aus einem Offizier als Leiter, einem Arzt, einer Schwester des roten Kreuzes und aus Zivilpersonen, die mit Land, Leuten und den örtlichen Verhältnissen in ihrem Wirkungsbereich vertraut sind. Dazu kommen noch eine Anzahl Seelsorger. Die Kommissionen werden sich mit den bereits dort befindlichen neutralen (schwedischen und dänischen) Delegierten in Verbindung setzen, um mit ihnen gemeinsam ihre Aufgabe durchzuführen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 10. Mai.

Die zweite Lesung des Staatshaushaltsplans wird beim Haus der Abgeordneten heute fortgesetzt. Dazu liegt eine Denkschrift über die Gewährung einer Fenernabschlagsanleihe an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

In Höhe von 10 Mark täglich vor. Nach kurzer Aussprache wird die Denkschrift durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Der Verordnung betreffend die Verlängerung der Amtsdauer der für Veramänner gewählten Sicherheitsmitglieder und Arbeitsausschussmitglieder stimmt das Haus ohne Erwiderung zu.

Bei der zweiten Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes verlor sich (Abg. Wöckel) mit Rücksicht auf die Einführung von Roststoffen besonders aus dem Osten und Süd-

dran, — der Junge hat sie geglaubt und betrachtet, wie sie Ansporn wurden und nacheinander aufsprangen und in Pracht und Herrlichkeit standen, und dann langsam zerfielen. Die Schwester hatte ihm in jener Zeit einen Apfelbrotkränzchen mitbringen wollen, aber er wehrte ängstlich, — nein, das langsame Verwelken am abgeknüpften Zweig will er nicht sehen, nein, nein!

Und er ist erwiehrt als sonst, sogar mit dem Bäcklein gehts nicht mehr so recht.

Der an Jahren Älteste ist das gerade Gegenteil von dem Jungen. Ein trauriger alter Knabe, dem jeder aus dem Wege geht, ein ungeschickter, golliger Kunde, dems seiner recht machen kann und den sie deshalb alle meiden. Er hat einen komplizierten Beinbruch, der gar nicht vorrücken will, sonst ist er ein kerngesunder, baumstarker Mensch, der in gesunden Tagen Holzarbeiter war, und als Junge selbst weil von menschlichen Beunruhigungen einseitig im Walde gefangen hat. Er ist nur dann halbwegs zu errögen, wenn er rauchen kann; wenn er aber, wie jetzt öfters, ohne Tabak ist, dann geht ihm sogar die Schwester Gerta, die wahrhaftig nicht leicht zu schreden ist, aus dem Weg. So, der Valentin Weberlein, das ist das Kreuz der Altenstube.

Heute ist etwas ganz Sonderbares in der Luft. Man weiß nicht recht, was es ist, aber man spürt es. Die Schwester, die Dienst hat, macht ein besonderes Gesicht. Der Junge liegt noch flatter als in den letzten Tagen. — er rührt sich kaum und schüttet nur manchmal. Die, die auf sein können, flüstern miteinander. Um den Jungen ist so still, gar keine Versammlungen sind an seinem Bett und keine Späße werden gemacht. Gegen Mittag ist es herauf. An dem Jungen muß noch eine Operation gemacht werden. Eine ganz besondere. Auf die Wunde, die nicht heilen will, muß ein Stück gesunde Haut verpflanzt werden, ein Stück Haut von einem lebenden Menschen. Dann kann er gesund werden. Wenn eine seine Haut dazu hergibt, — dann, — — — Aber sonst? — — — Sonst schließlich. Es ist ein trüber, kalter Tag. Der Regen geht unaufhörlich nieder, es liegt ein Schauer unter dem Himmel, die drückt und ängstigt. Und so schwer ist es auch in der Altenstube. Jeder sitzt und drückt und viele kämpfen mit sich, und mancher, der im Alter brauchen ein Feld war, der wird hier bange. — und jeder schaut sich dessen und macht vor sich selber allerhand Ausreden: Ja, wenn man nicht schon so ewig lang hier liegt! Immer ist doch die Hoffnung da, daß man sich hinaus kann, — und die will

often Winterwägen mit größerer Ladekapazität und die Einführung von Selbstentladern. — Das Anleihegesetz wird in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Ein Antrag Hammer (Lini.) gibt Anlaß zu einer Aussprache über Fortbildungsschulen. Die Entscheidung der Kommission, in der neben der Fortführung der Fortbildungsschule auch die Einrichtung von Berufsberatung und Berichterungsvermittlung gefordert wird, wird angenommen.

Darauf verläßt sich das Haus auf Samstag 11 Uhr.

Aus der Kriegswirtschaft.

Erklärung unserer Wirtschaft im Kriege.

Der Anspruch auf einen kurzen Frieden, den das Kaiserreich an den Deutschen Vandeistag betont im Verein mit der kaiserlichen Verfassung: Die Opfer an Gut und Blut dürfen nicht vergeblich gebracht sein, wird — das ist zu erwarten — mit aller Schwere über die künftige Entwicklung unserer Wirtschaftslage aufgeräumt haben. Daß es gerade der deutsche Vandeistag ist, dem diese zuverlässigen Kaiserworte gelten, läßt die Bedeutung des Antworttelegramms doppelt bemerkenswert erscheinen. Wie einer der Berichterstatter in der am 3. Mai beendeten Tagung hervorhob, sind Tatkraft, Zielbewußtsein und Schlagfertigkeit die Zeitmotive dieser Kriegswirtschaft. Auch die Vertreter der deutschen Volkswirtschaft arbeiten nach den Grundfahnen unserer Kriegswirtschaft im Felde, und gleich große Ergebnisse, man darf sagen: Errungenschaften sind hier wie dort der Lohn unermüdlicher Arbeit.

Im übrigen haben die in den letzten Wochen veröffentlichten Geschäftsberichte der deutschen Großbanken schon genügend Aufklärung gebracht über die Entwicklung unserer Wirtschaft im Kriege. Von den wirtschaftlichen Verhältnissen bei unseren Feinden gilt, wie bekannt, das Entgegengesetzte. In England wie in Frankreich zeigt die Kurzbewegung der maßgebenden Werte in ihrer fast nach abwärts gerichteten Linie empfindliche Einbuße am Nationalvermögen als eine Folge des jahrelangen Kriegsausfalls. Sehr anschaulich werden diese gegenteiligen Einflüsse im Geschäftsbericht der Deutschen Bank einander gegenübergestellt: wir sehen da die enormen Rückgänge, die u. a. französische Rente, englische Konsols, amerikanische Eisenbahnaktien erlitten haben, wir bemerken, daß selbst die Bank of England-Anteile im Kurse verloren haben, während auf der anderen Seite unsere Banken, Industrie und Transportaktien durchwegs Ende 1917 höhere Kurse erzielten als vor dem Kriege und der Rückgang unserer Staatspapiere ein unbedeutender zu nennen ist im Vergleich zur Entwertung der Konsols in London und der Rente in Paris. — Aus der Veröffentlichung des Jahresabschlusses der Deutschen Bank ist aber auch noch eine andere Stelle bemerkenswert: die Bank konnte nämlich ihren Aktionären die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Friede im Osten und die Kriegslage im Westen eine anderweitige Verwendung der im ersten Kriegsjahre zurückgelegten, seitdem im Vortrag enthaltenen Summe von sechs Millionen Mark gestatten.

Aus dem Bericht der Disconto-Gesellschaft ist besonders hervorzuheben die Statistik über das Anwachsen der fremden Einlagen bei dem Institut, eine Erscheinung, die bekanntlich bei allen Großbanken in ähnlicher Weise als Folge der Kriegswirtschaft zutage tritt. Die Disconto-Gesellschaft nimmt den Depostistenstand vor dem Kriege, am 15. Juli 1914, mit 100 Prozent als Grundlage an; der Stand war Ende 1914 auf 119 Prozent, Ende 1915 auf 128 Prozent, Ende 1916 auf 135 Prozent gestiegen. Von da ab wird das Wachstum der fremden Gelder ein sprunghaftes: Am Schluß der ersten Jahreshälfte von 1917 haben sie sich weiter erhöht auf 240 Prozent, bis Jahreschluß waren sie auf 297 Prozent gestiegen und betragen am 15. März 1918 341 Prozent. — Die ganz außerordentliche Vermehrung der Guthaben bei den Banken ist neben anderen Ursachen auch zurückzuführen auf die großen Einzahlungen aus den neuen Kriegsanleihen. Schließlich sei noch aus dem Rückblick der Dresdner Bank auf das Jahr 1917 erwähnt, daß hier besonders hingewiesen wird auf die Erfolge unserer Industrie in ihrem Bestreben, dem Rohstoffmangel zu begegnen, vermittelst Anwendung neuer technischer Verfahren. Nach den heute vorliegenden Erfahrungen mit den auf diese Weise gewonnenen Garnen und Geweben werden wir künftig in mancherlei Richtung vom Baumwollmarkt weniger abhängig sein als früher. Auch das ist eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Errungenschaft unserer Kriegswirtschaft.

So geben alle diese Einzelumstände ein zusammenhängendes, einheitliches Bild der Stärke unserer Wirtschaftslage in einer Zeit, in der die Wirtschaftslage unserer Feinde in England und Frankreich infolge ihrer Verwicklung an Amerika immer mehr völliger Zerrüttung entgegengeht.

man doch nicht aufgeben und nicht verschieben durch so eine Sache. Und unheimlich ist das doch immer, und Frau und Kind haben viele und einen Schatz, die meisten, — und herben tut man nicht gern, und Gefahr ist immer und —

Der Nachmittag geht hin, und der Junge hat auch gemerkt, daß etwas nicht stimmt. Unschlüssig schaut er um sich, denken, die Zeit um ihn, nach den Augen. — Er ahnt es geht um ihn, und er bekommt Angst. Angst vor dem Ungeheuren, das Tod heißt, Vergehen in Nichts, — schwarzes Grab — — —

Der Valentin Weberlein ist in seiner arminigenen Laune. So arminig, daß die Schwester Gerta allerhand Ausflüchte hat, als er ihr heranzukommen will. Sonst dreht er sich da manchmal wütend und schwärzhaft auf die andere Seite und grüßt mit der ganzen Welt. Heute läßt er nicht locker. Schwester! Schwester! Schwester! Zum Teufel nochmal, Schwester! Millionen Donnerwetter nochmal, Schwester!

Da muß sie gehen. Nicht gerade freundlich sieht sie aus. Aber wie der höfliche, alte Flücker ein paar Worte zu ihr spricht, da gehts wie ein ungläubiges Staunen über ihr Gesicht und dann wie lauter Sonnenschein. Und zuletzt schüttelt sie gar dem lieben Herr die Hand und eilt stink aus dem Saal, schlendend vor Glück. Lieber eine Welle kommt sie wieder, und dann geht ein Rauschen und Wispern an. Und bald wissen sie alle: der Valentin, der hübsche, alte Knacker, der alte Knacker, der alte für den Jungen die Haut her, der läßt sie sich abnehmen, so viel sie wollen, ein ordentliches Stück muß es sein, und morgen schon wirds gemacht, es ist höchste Zeit, fast der Ehefart.

Es ist eine Welle ganz still in der Altenstube. Sie machen absonderliche Gesichter, die Anlassen. Verdruß, freudig, erlöst, beäugt. Und nach kurzer Zeit, da wäht hier einer in seinen Sachen und da einer. Lustig gibt es großes Lachen allenfalls. Und dann eine Prozession zum Bett vom Valentin Weberlein. Und auf seiner Decke, da häufen sich die Schätze, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeffer, Zwieback, Kuchenstücke. Keiner, der nicht was bringt.

Der Weberlein schaut erst erschaut und sauerköpfig; dann geht ihm ein Licht auf. In jagen weiß er zwar nicht. Er winkt nur. Aber wie das Häuflein auf der Decke zu einem kleinen Berg wird, da kriegt er die Sprache wieder. Und schreit aus dem Bett heraus, daß die ganze Altenstube dröhnt: „Himmelstheilskreuzmillionendonnerwetter!“ —

Neue

Frühjahrs-Konfektion

in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

== Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit. ==

Unsere Preise für	Unsere Preise für	Unsere Preise für
Jackenkleider . . . 125 ⁰⁰ bis 550 ⁰⁰	Wetter-Mäntel . . . 95 ⁰⁰ bis 385 ⁰⁰	Seiden-Blusen . . . 36 ⁰⁰ bis 125 ⁰⁰
Mantelkleider . . . 95 ⁰⁰ bis 475 ⁰⁰	Uebergangs-Mäntel 85 ⁰⁰ bis 350 ⁰⁰	Wash-Blusen . . . 18 ⁵⁰ bis 95 ⁰⁰
Tailenkleider . . . 88 ⁰⁰ bis 650 ⁰⁰	Kostüm-Röcke . . . 32 ⁰⁰ bis 145 ⁰⁰	

Unsere Putz-Ausstellung zeichnet sich aus durch besonders grosse Auswahl
Preiswürdigkeit
vornehme Geschmackskorrekturen.

[5071]

FRANK & MARX.

Roll-Kontor

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für
Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernspr. 917 u. 1964.

Abholung und Versendung

von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig
festgesetzten Gebühren.

Verzollungen.

Versicherungen.

[4143]



Schulranzen, Reisekoffer,
Blinsekoffer, Handtaschen,
Portemonnaies, Rucksäcke.
Ausserst billige Preise.

A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Blusen

stets das Neueste

G.H. Lugenbühl
Marktst. 19, Ecke Grabenstr. 1.

Zerrissene Strümpfe

gewaschen, mit gut erhaltenen Beinlängen und nicht
abgeschnittenen Füssen werden, pro Paar Mk. 1.25, wie
neu hergerichtet. Selbst in Halbschuhen zu tragen. Aus
6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar ganze, aus
6 Paar Socken 3 Paar ganze

Louis Schmidt, Strumpf-Erneuerung, Hannover.
Erste Firmen als Sammelstellen gesucht. [A134]

Empfehle so lange Vorrat!

Prima gearbeitete Neife-Maschinen; ferner Arm-, Markt-,
Spahn-, grane Obst- und Kartoffelheber in allen Größen und
Preislagen. Einlaufstaschen, Dummatten, Kissenklopper, Kinder-
körbchen, Strickkörbchen usw. Wäscheklammern, Koffer-, Korb-,
oder Vorhängeschlösser.

Karl Bender,

Korbwarenfabrikation u. Verkauf.

Heilmundstraße 46. Wiesbaden Heilmundstraße 46

Reparaturen werden bis auf weiteres angenommen,
wenn dieselben gebracht und abgeholt werden. [4778]

Wiesbadener Holzfohlerei

25 Marktstraße 25.

Wiederinstandsetzung von Schuhwerk aller Art
in kürzester Zeit. Gut und billig. 5047

Jackenkleider

in Roh-Seide, Taffet, Gabardine u. Eolienne, vornehmste Macharten

245.— 185.— 145.—

Jackenkleider

in Frotte, Leinen und Rips

75.— 45.— 26.—

Strassenkleider

aus duftigen
Stoffen

135.— 75.— 49.—

Seiden-Mäntel

in Taffet, Eolienne und imprägn. Seide

185.— 145.— 89.—

Voile-Blusen

weiss u. farbig

48.— 35.— 19.75

Kleider-Röcke

aus Woll- und
Frotttestoffen

49.— 34.50 19.75

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE Nr. 22.



Einkochgläser u. Krüge

Blechdeckel m. Ring
zu Einkochdosen

Einkochringe

Wilh. Höcker
Schillerplatz 2.

4802

Adolphus Stranz
Am Kranzplatz.
4638) Tel. G. Beider
6 Thermalbäder
eigener Quelle. Mk. 5.00
inkl. Ruderboot u. Zirkus.
Geöffnet 8-7 Uhr.
Sonnt. - 12 Uhr.

Vergrößerungen

nach jedem kleinen Bilde,
auch von Zivil in Feldgrau.
Emailbilder für Broschen etc.
Bestes Festgeschenk!
Frieda Simonsen, Rheinstr. 56.

Süssholz

in Paketen z. 20, 3 Verkauf
100 Pakete . . . 16.— Mk.
300 . . . 45.—
Portofrei Nachnahme.
Ernst & Witt, Abt. 102,
[8154] Hamburg 73.

Gillette

Deutsche Rasierapparate
mit echten Gillette-Blättern,
mit gebogener Klinge.
zu haben bei [5041]
Ph. Krämer, Langgasse 26.

Nähmaschinen

Singer u. a.

repariert

Mechaniker Becker
Kauf, Marktstr. 2, Berlin.

[5060]

Reisen Sie nicht ab

ohne ihr Gepäck zu versichern.

Je Mk. 1000.— Wert Mk. 2.— Prämie.

Policen sofort erhältlich durch [3434]

Born & Schottenfels

Hotel Nassauer Hof. Telephon 680.

Strandbad Schierstein.

Eröffnung:

Mittwoch, den 15. Mai ds. Jahr.

Ueberfahrten: 9 und 11 Uhr vormittags, so-
wie von 2 Uhr nachmittags ab stündlich.

Die Badeverwaltung. [5079]

Bade im Badehaus!

1 Duzend Bäder ab 1. April Mt. 10.— im

Badehaus zum Goldenen Brunnen

Goldgasse 10. [4255]

Recht starke

Wand-Kaffee-Möhlen

wieder eingetroffen.

Kraemer,
Langgasse 26. [1001]